



## Die Entwicklung eines Leiters

Als ich gebeten wurde, zum Thema Leiterschaft zu lehren, war das eine ungewohnte Situation für mich. Ich fühlte mich plötzlich in der Zeit zurückversetzt, ganz zu Beginn meines Lehrdienstes. Denn ich stellte plötzlich fest, dass ich zu diesem Thema noch nie gelehrt habe. Ich habe dazu Seminare mitgemacht, Botschaften gehört, Bücher gelesen, aber noch nie selbst gelehrt. Ehrlich gesagt habe ich zugesagt, ohne auch nur den Hauch einer Ahnung zu haben, worüber ich eigentlich sprechen sollte. Es ist so spannend, in solche Situationen zu geraten. Sie zeigen uns so deutlich, dass wir in allem, was wir tun, so vollständig abhängig sind von Gottes Leitung. Ohne Ihn sind wir nichts. Alles, was ich bislang selbst zum Thema Leiterschaft gehört habe, hat mir sehr gedient. Und doch konnte ich eines mit Sicherheit sagen: dass ich in der Weise, in der gewöhnlich über dieses Thema unterrichtet wird, nicht lehren möchte. Nicht über Leiterschaftsprinzipien, nicht über die wichtigsten Wege zu erfolgreicher Leitung und nicht über die besonderen moralischen Ansprüche an Leiter.

Nicht, weil ich es nicht für wichtig halte – das Gegenteil ist der Fall –, sondern weil ich glaube, dass bereits so viele hervorragende Bücher, so viele Botschaften und Seminare zu diesem Thema existieren. Das war ein interessanter Zustand, ich wusste genau, worüber ich nicht lehren wollte, hatte aber gleichzeitig nicht den blassesten Schimmer, worüber ich dann sprechen sollte. Das Resultat waren sehr lebendige und spannende Unterhaltungen mit dem Heiligen Geist und eine immense Freude bei der Entstehung dieser Lehre. Ich werde ein paar einleitende Bemerkungen zu Leiterschaft machen und mich dann auf zwei Aspekte konzentrieren, die sich fast regelmäßig wiederholen wenn in der Bibel von der Berufung von Leitern berichtet wird. Interessanterweise sind es gerade diese zwei Aspekte, die meiner Meinung nach bislang relativ wenig Beachtung bei der Behandlung dieses Themas gefunden haben.

### **1 Zur Leiterschaft geboren?**

Wenn wir an Leiterschaft denken, dann denken wir in der Regel an große Leiter wie Benny Hinn, Reinhardt Bonnke, Heidi Baker, Todd Bentley, Rick Joyner, Joyce Meyer, etc. Aber



jeder wiedergeborene Christ ist zum leiten geboren. Denn wir sind durch Jesus Christus zu königlichen Priestern gemacht worden.

**1. Petr. 2, 9: Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.**

Als königliche Priester ist es unsere Bestimmung über die Erde zu herrschen, die Gott uns anvertraut hat. Der Tag wird kommen, an dem die Nationen zu uns strömen, um Gott zu finden und sie werden sich an die Rockzipfel eines jeden Gläubigen hängen, um ihm zu folgen.

**Sach. 8, 22-23: 22 Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um den Herrn der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und den Herrn anzuflehen. 23 So spricht der Herr der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus Nationen mit ganz verschiedenen Sprachen zugreifen, ja, sie werden den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.**

Als königliche, vom Heiligen Geist erfüllte Priester ist es jedem Gläubigen möglich eine signifikante Rolle in der Transformation unserer Gesellschaft zu spielen. Natürlich gibt es in der göttlichen Armee des neuen Bundes Generäle, also Menschen mit einer stärkeren Salbung zu Leiterschaft.

Aber darüber dürfen wir nicht vergessen, dass selbst der einfachste Rekrut in der neutestamentlichen Armee Gottes mehr Macht hat als der größte General der alttestamentlichen Armee.

Das lehrt uns Jesus, wenn Er sagt:

**Mt. 11, 11: Wahrlich, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er.**

Um diese Aussage Jesu zu verstehen, muss man wissen, dass Johannes Elia ist.

**Mt. 11, 14: Und wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elia, der kommen soll.**



Durch unsere Wiedergeburt haben wir Zugang zu soviel mehr als selbst die größten Helden des Alten Bundes.

**Lk. 10, 24: Denn ich sage euch, dass viele Propheten und Könige begehrt haben, zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.**

Das ist der Grund, warum das Thema Leiterschaft für jeden wiedergeborenen Christen relevant ist, völlig unabhängig von seiner spezifischen Berufung. Wir wurden geboren, um zu leiten. Und doch folgt daraus nicht, dass jeder Christ sofort Leiterschaftsaufgaben übernehmen sollte.

Das Potential zur Ausübung einer Aufgabe zu haben, berechtigt nicht automatisch zur Ausübung dieser Aufgabe.

Fast alles, was Gott uns mit unserer Wiedergeburt geschenkt hat, hat Er uns als Samen geschenkt, als Möglichkeit. Um die Möglichkeit Realität werden zu lassen, muss das Potential in uns entwickelt werden. Das ist es, was Paulus meint, wenn er sagt:

**Phil. 2, 12: Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur wie in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!**

Die englische Übersetzung gebraucht hier das passendere Wort „work out your salvation“. Gott hat ein so gewaltiges Potential in uns hineingelegt, nun ist es an uns, mit dem Heiligen Geist zu kooperieren, um es herauszuarbeiten, es sich entwickeln zu lassen. Insbesondere wenn es um Leitungspositionen geht, sollten wir total auf Gottes Timing fokussiert sein. Die Berufung auf dem Leben eines Menschen zu erkennen, bedeutet noch nicht, dass der Zeitpunkt gekommen ist, diesen Menschen einzusetzen. Das ist eine Lektion, die Timotheus schmerzhaft erfahren musste. Er hat einen Ältesten in den Dienst eingesetzt, der von Gott auch als Ältester berufen war, nur war der Zeitpunkt zu Einsetzung noch nicht gekommen. Der Älteste ist gefallen und mit ihm einige aus der Gemeinde. In diesem Zusammenhang ermahnt Paulus Timotheus, Menschen nicht zu früh in den Dienst einzusegnen.

**1. Tim. 5, 22: Die Hände lege niemand schnell auf, und habe nicht teil an fremden Sünden! Bewahre dich selbst rein!**



Es liegt, denke ich, in der Natur des Menschen, dass wir meist denken bereit zu sein lange bevor Gott uns für bereit hält. Dass Gott zum ersten Mal mit mir über meine Berufung gesprochen hat, ist 18 Jahre her. Seitdem hatte ich oft das Gefühl, mehr als nur reif zu sein! Das ist eine ernsthafte Gefahr, vor der wir uns hüten sollten. Es ist eine Falle, in die selbst Abraham, der Vater des Glaubens, getappt ist!

Wir sind oft versucht, Gott bei Seiner Aufgabe, uns in unsere Berufung zu führen, zu „helfen“. Oft bietet sich die Gelegenheit für einen Ismael bevor Isaak kommt. Aber Achtung: die Windeln von Ismael müssen dann trotzdem gewechselt werden!

Gott hält uns bewusst im Verborgenen, wenn Er uns auf unsere Berufung vorbereitet. Im Alten Bund hat Er oft auf Schafe hüten zurückgegriffen... Wunderbare Beispiele sind Moses und David. Wenn wir auf Gottes Timing warten, dann wird Er uns übernatürlich in unsere Berufung hineinführen. Wenn Gott uns in eine Position bringt, dann ist Er es, der uns in dieser Position hält. Aber wenn wir uns selbst in eine Position bringen, dann sind wir selbst es, die uns in dieser Position halten müssen. Und damit werden wir immer überfordert sein.

Was aber genau ist es, das Gott an uns wirkt, während Er uns im Verborgenen hält? Er bereitet unser Herz zu. Ein Leiter sollte ein ganz besonderes Herz haben. Ich spreche jetzt nicht davon, dass er einen absolut reinen Lebensstil führen sollte. Ich glaube, das wissen wir alle. Eine absolut wichtige Aufgabe des Leiters ist das Potential in den Menschen zu entdecken, die ihm anvertraut sind und sie zu fördern. Das erfordert insbesondere zwei Dinge:

1. Ein Leiter muss sich dessen bewusst sein, dass Gott Menschen zu unterschiedlichen Aufgaben beruft. Er ist nicht dazu eingesetzt, um die eigene Berufung in dem anderen zu fördern, sondern zu erforschen, welche spezifische Berufung Gott für den anderen gewählt hat. Das klingt selbstverständlich, ist aber in der Praxis oft gar nicht so einfach. Denn zum einen ist es schwierig sich vorzustellen, dass das, wovon man selbst so erfüllt ist, den anderen nicht erfüllt. Ich kenne viele Evangelisten, die sich immer wieder vergegenwärtigen müssen, dass es tatsächlich Menschen gibt, die bei dem Gedanken auf der Straße zu predigen nicht zu überschwänglichen Freudenausbrüchen neigen. Zum anderen bedeutet es aber auch, Menschen in Bereichen zu fördern, in denen der Leiter selbst wenig begabt ist. Das bedeutet, sich seinen eigenen Schwächen zu stellen und Verantwortung zu delegieren. Ich kenne viele Leiter, die damit Schwierigkeiten haben, weil sie glauben, dass das Eingeständnis, dass sie etwas nicht beherrschen dasselbe ist wie



ein Eingeständnis ihrer Untauglichkeit als Leiter. Genau das Gegenteil ist der Fall: ein guter Leiter kennt seine Schwächen und umgibt sich ganz bewusst mit Menschen, die dort stark sind, wo er selbst schwach ist.

2. Ein Leiter muss in der Lage sein, zumindest zuzulassen, dass Menschen ihn überflügeln. Im Idealfall findet er Erfüllung und tiefe Freude wenn er sieht wie die, die ihm anvertraut sind, in größere Berufungen hineinwachsen als er selbst. Das geht nur, wenn er das Reich Gottes statt sich selbst im Blick hat. Auch hier gibt es leider zu viele Leiter, die Menschen mit großem Potential bewusst klein halten um zu verhindern, dass sie überflügelt werden.

Beide Herausforderungen bedürfen eines ganz besonderen Herzens. Dieses Herz ist es, das Gott formen möchte. Ich glaube, dass dieses Herz wichtiger ist als die Begabung an sich. Das größte Potential kann nicht die Kostbarkeit des Herzens ersetzen. Ein deutliches Beispiel dafür ist die Berufung Davids. Gott schickt Samuel zu einem Israeliten namens Isai mit der Verheißung, dass einer seiner Söhne der neue König von Israel werden soll. Als Samuel Isais Erstgeborenen sieht, ist er überzeugt, den neuen Leiter bereits gefunden zu haben. Sein ganzes Auftreten zeugt von dem außerordentlichen Potential des jungen Mannes. Aber Gott erklärt Samuel, dass Er auf andere Dinge mehr achtet als auf das Potential.

**1. Sam. 16, 7: Aber der Herr sprach zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! Denn ich habe ihn verworfen. Denn der Herr sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der Herr sieht auf das Herz.**

Deswegen ist es so wichtig, auf Gottes Timing zu achten, denn Gott formt etwas im Verborgenen, das was Ihm wichtiger ist als alles Potential: unser Herz. Es ist das Herz eines Königs, das Er formt.

## **2 Das Herz eines Königs**

Gott ist interessiert an Leitern, die Seinen Willen suchen, nicht den Willen derer, die ihnen folgen. Leider gibt es in der heutigen Zeit viel zu viele Leiter, die aus Angst, Mitglieder zu verlieren manipulierbar werden. Die Erfolgsgrößen, an denen Leiter mehr und mehr gemessen werden, sind vor allem die Mitgliederzahlen. Wie viele Leiter setzen einen Plan Gottes nicht um aus Furcht vor den Reaktionen ihrer Mitglieder. Aber sie vergessen dabei eines.



Die Macht eines Leiters beruht nicht auf der Zahl derer, die ihm folgen, sondern kommt allein von dem, der ihn eingesetzt hat. Die größte Verantwortung eines Leiters ist nicht zu leiten, sondern zu folgen.

Das ist das Prinzip, das der römische Hauptmann bei seiner Begegnung mit Jesus beschreibt.

**Mt. 8, 9: Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin! und er geht; und zu einem anderen: Komm! und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies! und er tut's.**

Der Hauptmann beschreibt hier, worauf seine ganze Macht beruht, nämlich nicht auf denen, die ihm untergeordnet sind, sondern auf denen, die ihm übergeordnet sind.

Ein Beispiel für einen Leiter, der dieses Prinzip vergessen hat, ist Saul, und diese Tatsache hat ihn seine Leiterschaft gekostet. Was war geschehen? Samuel hatte Saul den Auftrag Gottes übermittelt, vor einer Schlacht mit den Philistern zu warten, bis Samuel selbst kommen würde, um dem Herrn zu opfern (1. Sam. 10, 8). Saul wartete auf Samuel, doch der verspätete sich und das Volk begann auseinander zu laufen. Als Saul das sieht, entschließt er sich, nicht auf Samuel zu warten sondern selbst das Opfer zu bringen. Als Folge dieser Entscheidung entzieht Gott ihm sein Königtum (1. Sam. 13, 8-14). Saul hatte vergessen, dass es nicht das Volk war, das ihm die Königsherrschaft verlieh, sondern Gott. Er sah wie ihm die Menschen fortliefen und um sie zu halten verwarf er das, was Gott ihm geboten hatte.

Das Herz des Leiters, das Gott formen möchte, ist allein auf Gott selbst gerichtet und absolut frei von Menschenfurcht. Es freut sich daran, überflügelt zu werden, weil es keine Furcht um sein Amt hat, sondern in der Liebe Gottes brennt. Es ist das Herz eines wahren Königs.

**Spr. 30, 21-22a: 21 Unter dreien erbebt die Erde, und unter vieren kann sie es nicht aushalten: 22 Unter einem Sklaven, wenn er König wird...**

Warum kann die Welt es nicht aushalten, wenn ein Sklave König wird? Weil der Sklave gekennzeichnet ist von Menschenfurcht.

Sein Bestreben wird nicht darauf gerichtet sein, seinem Volk zu dienen, sondern seine Macht zu erhalten. Er wird nicht gerecht sein, wenn Gerechtigkeit unpopuläre



Entscheidungen verlangt. Statt die Menschen zu fördern, wird er mit ihnen konkurrieren; seine Unsicherheit wird sie klein halten.

Jesus ist es ganz wichtig, dass wir uns nicht als seine Sklaven betrachten.

**Joh. 15, 15: Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.**

Ein geringes Selbstwertgefühl zu haben ist nicht demütig, es ist unbiblisch. Demut bedeutet nicht, weniger von sich selbst zu denken, sondern weniger an sich selbst zu denken.

Tatsächlich ist es gerade unser Selbstwertgefühl, das Gott als allererstes adressiert, wenn Er Seine Leiter beruft.

Er weist Mose zurecht, als dieser Ihm bei seiner Berufung eröffnet, dass er nicht reden kann (2. Mose 4, 10-14). Als Mose weiter darauf besteht, nicht reden zu können, sagt Gott nicht: „Du bist so demütig, ich bin so stolz auf Dich!“. Die Bibel berichtet uns, dass genau das Gegenteil der Fall ist.

## **2. Mose 4, 14a: Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Mose...**

Auch mit der Berufung anderer Leiter sieht es nicht anders aus. Gideon weist auf seine geringe Familienherkunft hin (Ri. 6, 15) und Gott muss ihm erst mit mehreren Zeichen beweisen, dass Er sich bei seiner Berufung auch tatsächlich nicht geirrt hat (Ri. 6, 36-40). Jeremia weist auf seine Jugend hin und Gott muss ihm als erstes verbieten, zu sagen, dass er zu jung ist (Jer. 1, 6-7). Jesaja erklärt sich für unrein, wovon Gott ihn recht drastisch kuriert, nämlich indem ein Engel seinen Mund mit einer glühenden Kohle berührt (Jes. 6, 5-7).

Wenn ein geringes Selbstwertgefühl das erste ist, was Gott korrigiert, wenn Er Leiter einsetzt, dann muss es Ihm sehr wichtig sein, was für ein Selbstbild wir haben. Es ist Zeit, unser Denken in diesem Bereich zu erneuern.

Vor kurzem habe ich einen Textauszug aus dem Buch „A return to love: reflections on the Principles of a Course in Miracles“ von Marianne Williamson (08.07.1952) gelesen, der mich in diesem Zusammenhang sehr berührt hat. In deutsch lautet er so:

*Unsere mächtigste Furcht ist nicht, dass wir unzulänglich sind.*



*Unsere mächtigste Furcht ist, dass wir über die Maßen mächtig sind.*

*Wir fragen uns selbst: ‚Wer bin ich, um brilliant, großartig, talentiert und wundervoll zu sein?‘*

*Und doch, wer bist Du, um es nicht zu sein? Du bist ein Kind Gottes.*

*Dein klein spielen dient der Welt nicht.*

*Wir wurden geboren, um Gottes Herrlichkeit, die in uns ist, zu manifestieren.*

*Und indem wir unser Licht strahlen lassen, geben wir unbewusst anderen die Erlaubnis, dasselbe zu tun.*

Ein gesundes Selbstwertgefühl ist von Gott gewollt. Wir erkennen, dass unser Wert nicht auf unseren eigenen Werken beruht, sondern ausschließlich auf dem, was Jesus für uns getan hat. Aber indem wir diesen Wert anerkennen, geben wir automatisch anderen die Möglichkeit, sich selbst zu achten. Wir hören auf, andere klein zu halten, weil wir uns unseres eigenen Wertes sicher sind. Und unsere Selbstsicherheit wird andere ermutigen, unserem Beispiel zu folgen. Genau das sollte ein guter Leiter tun.

Kris Vallotton beschreibt in seinem Buch „Eine Frage der Ehre“ einen ganz interessanten Aspekt: die biblischen Helden, von denen berichtet wird, dass sie Riesen getötet haben, sind allesamt Nachfolger von David gewesen? Warum? Weil David ein Leiter war, der andere dazu ermutigt und befähigt hat, über sich selbst hinauszuwachsen. Sie sind einem „Riesentöter“ gefolgt und das hat die Fähigkeit in ihnen hervorgebracht, selber Riesen zu töten.

**Bewusstsein darüber, wer wir in Christus sind, ist essentiell für jeden Leiter. Leiter mit Königsherzen bringen in ihrer Multiplikation Leiter mit Königsherzen hervor.**

Es ist essentiell wichtig, dass wir Gott die Gelegenheit geben, ein solches Königsherz in uns entstehen zu lassen. Aber es gibt noch eine weitere Transformation, die unser Herz durchlaufen muss, damit wir wahre Leiter nach dem Herzen Gottes werden können. Sie ist der zweite wichtige Aspekt, über den ich im Zusammenhang mit der Entstehung eines Leiters sprechen möchte.





### 3 Die Transformation des Herzens

Die Transformation, von der ich rede, wird von den meisten Christen als unnötig erachtet und doch lehrt uns Gottes Wort, dass sie essentiell ist. Es handelt sich um die Begegnung mit dem Übernatürlichen. Alle Leiter, von denen ich eben gesprochen habe, haben ihre Berufung auf völlig übernatürliche Weise mitgeteilt bekommen.

Moses erscheint der Engel des Herrn in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusch (2. Mose 3, 2). Gideon wird vom Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht berufen (Ri. 6, 22). Jeremia spricht mit Gott selbst und es ist Gott selbst, der mit Seiner Hand Jeremias Mund berührt (Jer. 1, 9). Und Jesaja? Nun, Jesaja sieht bei seiner Berufung gleich die ganze Herrlichkeit Gottes (Jes. 6, 1-4).

Wieder mache ich dieselbe Feststellung, die ich bereits in Bezug auf unser Selbstwertgefühl gemacht habe:

Wenn Gott bei der Berufung Seiner Leiter einen solchen Wert auf übernatürliche Begegnungen legt, dann muss Ihm dieser Kontakt mit dem Übernatürlichen wichtig sein.

Es ist erstaunlich, dass gerade diese Begegnungen mit dem Übernatürlichen häufig als von geringer Relevanz und nicht erstrebenswert abgetan werden. Aber was ist die Erneuerung des Sinnes (Röm. 12, 2) anderes als ein Unterordnen des Verstandes unter die übernatürliche Weisheit Gottes? Ich glaube, dass einer der Gründe für die bisherige Schwäche des Christentums in der Überbetonung des Verstandes und der Vernachlässigung des Übernatürlichen liegt. Wir sind für ein Leben im Übernatürlichen geschaffen worden, es ist in uns angelegt. Das ist der Grund, warum die Welt sich so sehr nach übernatürlichen Erfahrungen ausstreckt. Tausende von Menschen verfolgen gebannt wie jemand eine Gabel übernatürlich bewegt. Was für ein Ausdruck von Kraft, nicht wahr, ich hab eine Gabel bewegt! Wir sind dazu geboren, diesen verzweiferten Hunger der Nationen zu stillen. Es ist erstaunlich, wie viele derer, die Begegnungen mit dem Übernatürlichen ablehnen, regelmäßig das Gebet sprechen:

**Mt. 6, 10: dein Reich [oder Königsherrschaft] komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!**



Genau das ist unser Auftrag, dass Gottes übernatürliche Königsherrschaft in unsere Welt eindringt und sie transformiert. Gott sagt uns in Seinem Wort, dass Er uns gebrauchen möchte, um „die Himmel wie ein Zelt aufzuschlagen“ (engl.: to plant the heavens).

**Jes. 51, 16: Und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand, um die Himmel wie ein Zelt aufzuschlagen und die Grundmauern der Erde zu legen und zu Zion zu sagen: Mein Volk bist du!**

Ich persönlich glaube, dass zum Beispiel der Bau der Stiftshütte ein prophetisches Bild für diesen besonderen Auftrag ist. Gottes Wort lehrt uns, dass es eine Stiftshütte im Himmel gibt.

**Hebr. 8, 1-2: 1 Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln 2 als Diener des Heiligtums und des wahrhaftigen Zeltes, das der Herr errichtet hat, nicht ein Mensch.**

Die irdische Stiftshütte sollte ein perfektes Abbild dieser himmlischen Stiftshütte sein. Aus diesem Grund zeigt Gott Moses zunächst die himmlische Stiftshütte und lässt ihn ihren Bauplan studieren.

**2. Mose 25, 40: Und sieh zu, dass du alles nach ihrem Urbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist.**

**2. Mose 26, 30: So errichte denn die Wohnung nach ihrem Bauplan, wie er dir auf dem Berg gezeigt worden ist.**

Als nächstes beruft Er Bezalel aus dem Stamm Juda und erfüllt ihn mit Seinem Heiligen Geist um ihn zu befähigen, die Stiftshütte, die ja göttlichen Ursprungs ist, überhaupt bauen zu können. Bezalel muss Techniken verwenden, die auf der Erde noch gar nicht erfunden sind, deswegen salbt Gott ihn u.a. mit der Fähigkeit Erfindungen zu erfinden.

**2. Mose 31, 1-5: 1 Und der Herr redete zu Mose und sprach: 2 Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezalel, den Sohn des Uri, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, 3 und habe ihn mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Weisheit, Verstand und Können und für jedes Kunsthandwerk, 4 Pläne zu entwerfen [wörtl. Erfindungen zu erfinden], um in Gold, Silber und Bronze zu arbeiten. 5 Auch mit der Fertigkeit zum Schneiden von Steinen**



**zum Einsetzen und mit der Holzschnitzerei habe ich ihn begabt, damit er in jedem Handwerk arbeiten kann.**

Ich glaube, dass dieser Bau der Stiftshütte ein prophetisches Bild auf unseren göttlichen Auftrag ist. Gott möchte uns durch übernatürliche Erfahrungen zeigen, wie Sein Himmlisches Reich aussieht. Mit unserer Wiedergeburt und der Erfüllung mit Seinem Heiligen Geist hat Er uns dazu befähigt, dieses himmlische Reich auf dieser Erde aufzuschlagen, damit Sein Wille geschieht wie im Himmel so auf Erden.

**Mt. 16, 19: Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.**

Ich habe mich über diesen Vers immer gewundert, weil mir die Reihenfolge falsch und konträr zu anderen Schriftstellen erschien. Wenn der Mensch durch seine Entscheidungen auf der Erde den Himmel umgestalten kann, was für ein Chaos würde daraus entstehen! Dann habe ich mir dieselbe Schriftstelle in der englischen Übersetzung angesehen (King James und Amplified<sup>1</sup>), und sie übersetzen:

**Mt. 16, 19: Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde bindest, muss das sein, was im Himmel bereits gebunden ist; und was immer du auf der Erde löst, muss das sein, was im Himmel bereits gelöst ist.**

Ich bin leider kein Experte der griechischen Sprache, deswegen kann ich nur das angeben, was die englische Amplified Bible zu genau dieser Übersetzung anmerkt. Sie sagt, dass das im griechischen verwendete Partizip Perfekt Passiv einen bereits existierenden Zustand beschreibt. Für mich persönlich ist diese Übersetzung die genaue Bestätigung der vorausgegangenen Schriftstellen.

Unser Auftrag ist es, das Reich Gottes zu erleben, es uns anzuschauen, seine „Baupläne“ zu studieren und basierend auf diesem Wissen dieses Reich auf der Erde aufzuschlagen. Das setzt die Begegnung mit dem Übernatürlichen zwingend voraus.

<sup>1</sup> Mt. 16, 19: I will give you the keys of the kingdom of heaven; and whatever you bind (declare to be improper and unlawful) on earth must be what is already bound in heaven; and whatever you loose (declare lawful) on earth must be what is already loosed in heaven.



Die Weigerung in weiten Teilen des Christentums, die Wichtigkeit des Übernatürlichen anzuerkennen und nach übernatürlichen Erfahrungen zu streben, hat zwangsläufig dazu geführt, dass unser göttlicher Auftrag verloren gegangen ist. Das ist ein Zustand, vor dem uns Gottes Wort ganz ausdrücklich warnt.

**Spr. 29, 18a: Wenn keine Offenbarung [wörtl. Vision] da ist, verwildert ein Volk.**

**Hos. 4, 6a: Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis.**

Um die göttliche Vision wieder aufzunehmen, die voranzutreiben, muss jeder Leiter fortlaufend dem Übernatürlichen ausgesetzt sein. Nur auf diese Weise ist es ihm möglich, in göttlicher Weisheit zu leiten. Und nur dann ist es ihm möglich, das Feuer der Leidenschaft in den Herzen derer zu entfachen, die ihm folgen.

Radikaler Gehorsam entsteht selten ohne die direkte Begegnung mit dem lebendigen übernatürlichen Gott, ohne die Vision eines die Erde transformierenden himmlischen Königreichs. Hat ein Leiter keine Begegnungen mit dem Übernatürlichen, werden die Menschen nicht in radikalem Gehorsam zu Gott leben. Gottes Wort ist eindeutig in dieser Aussage.

**Ri. 2, 7-12: 7 Und das Volk diente dem Herrn alle Tage Josuas und alle Tage der Ältesten, die nach Josua noch länger lebten, die das ganze große Werk des Herrn gesehen hatten, das er für Israel getan hatte. 8 Dann starb Josua, der Sohn des Nun, der Knecht des Herrn, 110 Jahre alt. 9 Und sie begruben ihn im Gebiet seines Erbteils, in Timnat-Heres auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berg Gaasch. 10 Und auch jene ganze Generation wurde zu ihren Vätern versammelt. Und eine andere Generation kam nach ihnen auf, die den Herrn nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte. 11 Da taten die Söhne Israel, was böse war in den Augen des Herrn, und dienten den Baalim. 12 Und sie verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte, und liefen anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die rings um sie her lebten, und sie warfen sich vor ihnen nieder und reizten den Herrn zum Zorn.**

Die Aussage ist klar. Solange noch Leiter lebten, die die Zeichen und Wunder Gottes erlebt hatten, diente das gesamte Volk Gott von ganzem Herzen. Aber als diese Leiter gestorben



waren, kam eine neue Generation Leiter, die nie eine persönliche Begegnung mit dem Übernatürlichen erlebt hatten.

Ohne persönliche Erfahrung mit der übernatürlichen Welt waren sich die Menschen der Gegenwart Gottes nicht bewusst. Ohne das Bewusstsein Seiner Gegenwart fehlte ihnen die Kraft und die Courage, seine Gebote zu halten und in radikalem Gehorsam zu leben.

Es ist ein Phänomen, das ich selbst schon einige Male beobachten konnte. Ich habe erlebt, wie Menschen, deren erste Liebe abhanden gekommen war, die lau geworden waren, durch die übernatürliche Begegnung mit Gott völlig verändert wurden. Menschen, die keinerlei Leidenschaft mehr hatten, fingen plötzlich wieder an zu brennen vor Liebe zu Jesus. Menschen, die mit Gott gehadert hatten, denen ein Leben nach Seinem Willen als nicht lohend erschien, stellten plötzlich ihr ganzes Leben auf den Kopf und begannen, in radikalem Gehorsam nur noch für Gott zu leben.

Ich glaube, dass Bill Johnson Recht hat, wenn er lehrt, dass die persönliche Begegnung mit dem Übernatürlichen unsere DNA verändert. Die persönliche Begegnung mit dem Übernatürlichen, dem Reich Gottes und damit unserer Heimat, transformiert nicht nur unser Herz, sie hat auch drastische Auswirkungen auf die Menschen um uns herum. Eine davon ist radikaler Gehorsam zu Gott und absolut hingeebene Nachfolge Jesu. Ein Leiter sollte darauf achten, sich dem Einfluss des Übernatürlichen auszusetzen.



#### 4 Herzschatz eines Leiters

Ich habe mich im ersten Teil meiner Lehre auf zwei Aspekte des Herzens eines Leiters konzentriert, die Entwicklung eines Königsherzens und die Transformation des Herzens durch die persönliche Begegnung mit dem Übernatürlichen. Jetzt würde ich gerne auf einen Aspekt eingehen, der eine direkte Folge aus der Entwicklung eines Königsherzens ist. Dieser Aspekt ist das Herzensanliegen, Menschen in die Mündigkeit zu führen.

Der Grund warum ich ausgerechnet über dieses Thema sprechen möchte ist, dass ich sehr traurig bin über die persönlichen Beobachtungen, die ich in diesem Bereich gemacht habe. Ich bin auf so viele Christen getroffen, die in Abhängigkeit von Leiterschaft leben. Nicht gerade erst wiedergeborene Christen, nein, Christen die teilweise bereits seit Jahren, sogar Jahrzehnten wiedergeboren sind. Christen, die nicht an die Kraft des eigenen Gebetes glauben und nahezu ausschließlich darauf fokussiert sind, einen Leiter zu finden, der für sie betet. Christen, die wegen jeder Entscheidung, die sie zu treffen haben, die Meinungen aller Leiter einholen, die sie finden können. Christen, die alle geäußerten Lehrmeinungen aller Leiter sammeln um zu wissen, was sie glauben sollen – und in totale Aufregung verfallen, wenn sie glauben, Widersprüche entdeckt zu haben. Die Liste könnte weitergehen, aber ich bin überzeugt, dass Ihr wisst, wovon ich spreche. Es ist interessant, dass bereits Paulus mit diesem Problem zu kämpfen hatte.

**Hebr. 5, 12: Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.**

Die Emotionalität, die Paulus an den Tag legt, zeigt seine leidenschaftliche Einstellung zu diesem Thema. Diese Leidenschaft ist der Ausdruck eines Königsherzens. Ein Leiter mit dem Herz eines Königs wird alles daran setzen, Menschen in Mündigkeit zu führen. Weil er sich seines Wertes als Kind Gottes voll bewusst ist, ist er nicht darauf angewiesen, Menschen von sich selbst abhängig zu machen. Ebenso wenig hat er das Bedürfnis, Menschen klein zu halten, um selbst größer zu erscheinen. Sein Herzenswunsch ist vielmehr erleben zu dürfen, wie das einzigartige Potential, das Gott in jeden einzelnen Menschen gelegt hat, voll zur Entfaltung kommt.

Natürlich ist es letztlich jeder einzelne Mensch selbst für sich und seine Entscheidungen verantwortlich. Und natürlich kann selbst der gesalbteste Leiter nicht in die Reife führen, wer



sich in seiner Passivität und Lethargie gefällt. Aber in den vier Jahren, in denen ich Mentoring mache, habe ich ein paar ganz praktische Hilfestellungen gelernt, um Menschen die das wünschen zu helfen. Diese Liste ist sicherlich nicht vollständig und ich bin mehr als gespannt, was wir alle in diesem Bereich noch lernen werden. Es handelt sich um vier ganz einfache Fragen.

#### **4.1 Worauf hörst Du?**

Die theologisch korrekte Antwort ist natürlich: auf Gott! Und bei den meisten kommt diese Antwort wie aus der Pistole geschossen. Aber ich glaube, dass wir alle uns eingestehen müssen, dass dies für unseren Alltag längst nicht so ausschließlich gilt. Zumindest von mir selbst kann ich das zweifelsfrei behaupten.

Das interessante ist, dass Gottes Wort ganz klar in seiner Aussage ist, dass es ausschließlich an uns selbst liegt, worauf wir hören. Denn auch wenn wir das manches Mal bezweifeln wollen, Gott hat uns zum einen fähig gemacht, Seine Stimme zu hören und zum anderen hat Er sich entschieden mit uns zu sprechen wann immer wir das Gespräch mit Ihm suchen. Hier die schriftlichen Belege. Er hat uns fähig gemacht, Seine Stimme zu hören:

**Joh. 10: 27: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.**

Und wann immer wir Ihn um Weisheit bitten, offenbart Er sie uns:

**Jak. 1, 5: 5 Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.**

Diese Aussage ist so gewaltig! Wann immer wir eine Antwort brauchen und Gott darum bitten, schenkt Er sie uns. Selbst wenn wir zunächst unsere eigenen Pläne verfolgt haben und das größte Chaos in unserem Leben angerichtet haben, wird Er dennoch zu uns sprechen, ja mehr noch, Er wird uns deswegen noch nicht einmal Vorhaltungen machen.

Damit haben wir keine Berechtigung mehr, diese beiden Aussagen zu machen: i) „Ich weiß nicht, was ich tun soll, ich kann Gottes Stimme nicht hören.“ und ii) „Ich weiß nicht, was ich tun soll, Gott spricht nicht zu mir.“

Nun, wenn Gott zu uns redet und wir die Fähigkeit haben, Gottes Stimme zu hören, wo liegt dann das Problem? Stell Dir vor, Du hast ein Radio. Auf einem Kanal sendet Gott, Er spricht über Dein Leben, über Seinen Plan mit Dir, wie Er über Dich denkt, etc. Auf dem anderen Kanal läuft Dein eigenes Programm, die Pläne, die Du für Dein Leben hast, was andere



Menschen über Dich gesagt haben, wie Du fühlst, etc. D.h. Gott sendet und Du hast das Radio, das ausstrahlt was Gott sendet. Aber Du hast sicher schon erlebt, wie es klingt, wenn Du an dem Sender Deines Radios einstellst und zwei Kanäle gleichzeitig empfängst. Es gibt ein sehr unschönes Rauschen. Übertragen geschieht genau dasselbe, wenn wir versuchen, gleichzeitig auf unsere eigene und Gottes Stimme zu hören.

Das ist genau der Mechanismus, den Jakobus in den nachfolgenden Versen beschreibt:

**Jak. 1, 5-8: 5 Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm *gegeben* werden. 6 Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird. 7 Denn jener Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn *empfangen* werde, 8 ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.**

Jakobus lehrt uns, dass die Ursache dafür, dass wir nicht empfangen, im Unglauben liegt. Ich finde es sehr interessant, dass die Bibel uns lehrt, dass Glauben aus dem Hören des Wortes Gottes kommt (Röm. 10, 17). Denn damit erklärt sie uns gleichzeitig auch, woher Unglaube kommt. Unglaube entsteht, wenn wir auf Dinge hören, die nicht aus Gottes Wort kommen.

Oder, um bei dem Bild des Radios zu bleiben, wenn wir auf einen anderen Kanal wechseln. Das ist sehr häufig an einem einzelnen, ganz kleinen aber ganz wichtigen Wort zu erkennen, dem Wort „aber“. „Ich, weiß, Gottes Wort sagt das, **aber**...“. Jakobus spricht davon, dass wir uns mit solchen Sätzen selbst belügen (Jak. 1, 22). Die Amplified ergänzt, dass wir uns selbst in die Täuschung hinein lügen indem wir Verstandesüberlegungen anstellen, die dem Wort entgegengesetzt sind.

Je lauter und länger wir den falschen Kanal aufdrehen, desto unempfindlicher werden wir für Gottes Reden. Die Bibel spricht davon, dass wir unser Herz verhärten.

Wenn die Bibel von einem verhärteten Herzen spricht, dann spricht sie nicht zwangsläufig von Heiden oder Menschen, die bewusst Gott ungehorsam sind. Sie spricht von einem Prozess des Verhärtens, wenn Menschen sich in ihrem Leben nach etwas anderem als Gott ausrichten. Das ist eine Lektion, die Jesus Seine Jünger lehrt:

**Markus 8, 17-18: 17 Und er erkannte es und spricht zu ihnen: Was überlegt ihr, weil ihr keine Brote habt? Begreift ihr noch nicht und versteht ihr nicht? Habt ihr *euer Herz***





***verhärtet? 18 Augen habt ihr und seht nicht? Und Ohren habt ihr und hört nicht? Und erinnert ihr euch nicht, (...).***

Eine Auswirkung des verhärteten Herzens ist, dass wir zwar Ohren und damit die Fähigkeit haben zu hören, und doch nicht hören. Es ist schon eindrucksvoll, wie klar Jesus Gottes Reden hört, als Er vom Himmel aus zu Ihm spricht, während selbst Menschen, die direkt um Ihn herumstehen denken, dass es gedonnert hat (Joh. 12, 28-30). Pharao ist wohl das beste Bild dafür wie taub man werden kann – und was für unglaublich dumme Aussagen und Entscheidungen daraus resultieren können (2. Mose 14, 5-28).

Aber was genau war der Zurechtweisung der Jünger vorausgegangen? Jesus hatte die Jünger gerade bildhaft vor der zerstörerischen Wirkung von Religiösität gewarnt und dabei den Ausdruck „Sauerteig der Pharisäer“ gebraucht. Die verstehen Jesus nicht, weil sie zu sehr damit beschäftigt sind, sich um ihre nächste Mahlzeit zu sorgen.

Jesus weist sie dafür äußerst streng zurecht. Er warnt sie, dass ihr fleischliches Sorgen einen Prozess in Gang setzt, der sie daran hindert, Sein Reden zu empfangen. Tatsächlich ist das Wort, das Jesus hier für das Verhärten des Herzens gebraucht ein ganz besonderer Ausdruck. Dieser Ausdruck wird eigentlich verwendet, um den Herstellungsprozess von Kerzen zu beschreiben. Kerzen werden hergestellt, indem ein Docht wieder und wieder in heißes Wachs getaucht wird. Mit jedem Eintauchen legt sich eine neue Schicht Wachs um den Docht und die Kerze beginnt Gestalt anzunehmen.

Wenn wir immer wieder Gottes Wort verwerfen (wegen widersprüchlicher menschlicher Aussagen, den eigenen Gedanken, Erfahrungen, Gefühlen etc.), d.h. den Kanal des Unglaubens immer lauter aufdrehen, legt sich langsam eine Schicht über unsere Ohren, die unsere Sensibilität für Gottes Reden beeinträchtigt.

So, wie in unseren Ohren Taubheitsgefühl entsteht wenn wir zu lange zu lauter Musik ausgesetzt sind. Dieses Bild von einer Schicht, die sich über unsere Ohren legt, gebraucht bereits Jeremiah, er nennt es unbeschnittene Ohren:

***Jer. 6, 10: Zu wem soll ich noch reden und wen warnen, dass sie hören? Siehe, ihr Ohr ist unbeschnitten, und sie können nicht Acht geben. Siehe, das Wort des Herrn ist ihnen zum Hohn geworden, sie haben kein Gefallen daran.***



Die gute Nachricht ist, dass wir die Sensibilität für Gottes Reden jederzeit wiedergewinnen können, indem wir beginnen, Gott und Seinem Wort den ersten Platz in unserem Leben zu geben. Indem wir mit jedem noch so kleinen Problem zuallererst zu Ihm gehen, bevor wir uns selbst oder andere Menschen befragen, und indem wir tun, was Er uns sagt, unabhängig von unserer Meinung oder derer anderer. Wir können diesen Prozess auch „Beschneidung der Ohren“ nennen.

#### 4.2 Worauf siehst Du?

Sehr viele Menschen resignieren, weil sie sich immer auf das Negative konzentrieren. Selbst wenn in einem Raum mehr als hundert Menschen ein spontanes Heilungswunder erleben, wird sie das nicht begeistern können, denn sie werden den einen suchen, der nicht spontan geheilt wurde. Wie oft habe ich erlebt, dass ich von einer übernatürlichen Heilung berichtet habe und als Antwort erst einmal eine ganze Liste aufgezählt bekommen habe, welche Menschen alle trotz Gebet krank sind. Eine solche Einstellung ist unglaublich destruktiv.

Worauf wir uns konzentrieren, prägt unsere Erwartungshaltung. Von unserer Erwartung aber hängt ab, wie viel wir mit Gott erleben werden.

Die blutflüssige Frau ist ein Beispiel dafür (Mk. 5, 24-34; Mt. 9, 20-22; Lk. 8, 42-48). Hunderte von Menschen haben Jesus an diesem Tag berührt, aber nur diese Frau hatte eine übernatürliche Begegnung mit dem Reich Gottes. Nur sie allein hat durch ihre Berührung bewirkt, dass wunderwirkende Kraft von Jesus ausging und ihre Heilung bewirkte.

**Lk. 8, 45-46: 45 Und Jesus sprach: Wer ist es, der mich angerührt hat? Als aber alle es abstritten, sprach Petrus: Meister, die Volksmengen drängen und drücken dich! 46 Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe gespürt, dass Kraft von mir ausgegangen ist.**

Aus solchen und ähnlichen Erlebnissen folgt schnell der Trugschluss, dass nur einige wenige Auserwählte Zugang zum Übernatürlichen haben. Christen beginnen, sich auf diejenigen zu konzentrieren, die offensichtlich Zugang zum Übernatürlichen haben. Healing Rooms zum Beispiel bergen eine solche Gefahr in sich, wenn sie den Hilfesuchenden ausschließlich Heilungsgebet anbieten und sie nicht gleichzeitig darin schulen, dass sie selbst die gleiche Macht über Krankheit haben.



Als Leiter sollten wir eine starke Wertschätzung für Zeugnisse aufbauen. Immer wieder sollten wir an diese Zeugnisse erinnern, um Menschen aus ihrer Negativität und Passivität herauszureißen und eine positive Erwartungshaltung aufzubauen.

Gott fordert uns dazu auf, uns immer wieder damit zu beschäftigen, was Er bereits für uns getan hat, um unsere Erwartungshaltung zu vergrößern – und auf diese Weise die Möglichkeit zu haben, immer größere Wunder in unserem Leben wirken zu können.

**5. Mose 4, 9: Nur hüte dich und hüte deine Seele sehr, dass du die Dinge nicht vergisst, die deine Augen gesehen haben, und dass sie nicht aus deinem Herzen schwinden alle Tage deines Lebens! Und tue sie deinen Kindern und deinen Kindeskindern kund.**

**Ps. 119, 99; 111: 99 Verständiger bin ich als alle meine Lehrer. Denn deine Zeugnisse sind mein Überlegen. (...) 111 Deine Zeugnisse sind mein Erbe für ewig, denn die Freude meines Herzens sind sie.**

Das ist der Grund, warum Jesus die Jünger so scharf zurechtweist, als sie Seine bildliche Aussage vom Sauerteig der Pharisäer nicht verstehen (Mk. 8, 14-21). Er erinnert sie daran, dass sie kurz zuvor sowohl die Speisung der fünf- als auch der viertausend erlebt haben. Weil sie diese Zeugnisse haben, haben sie jedes Recht verwirkt, sich Sorgen um ihre Nahrung machen zu dürfen.

Es ist die Erinnerung an die eigenen Erlebnisse mit Gott, die David den Mut geben, gegen Goliath zu kämpfen. Sie haben seine Erwartungshaltung in einer Weise geändert, die ein gewaltiges Eingreifen Gottes möglich machten.

**1. Sam. 17, 33: Und David fuhr fort: Der Herr, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten.**

Ist es nicht faszinierend, dass David sich dieser bisher größten Herausforderung seines Lebens stellt und noch nicht einmal betet um sicherzugehen, dass Gott ihn wirklich unterstützen will? Seine Beschäftigung mit seinen Erlebnissen mit Gott hat seine Erwartungshaltung so geprägt, dass es ihm noch nicht einmal in den Sinn kommt, dass Gott ihm nicht den Sieg schenken könnte!



### 4.3 Was sprichst Du?

Das was wir sehen und das was wir sprechen sind sehr eng miteinander verbunden. Es ist erstaunlich, wie negativ manche Christen über sich selbst und ihr eigenes Leben sprechen können und noch erstaunlicher, wenn sie sich dann auch noch darüber wundern, warum ihr Leben nicht siegreicher ist.

**Spr. 18, 21: Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen.**

Gottes Wort sagt uns hier, dass wir uns mit unserer Zunge Tod oder Leben sprechen können.

Durch die Wahl unserer Worte können wir unsere Zukunft segnen oder verfluchen.

**5. Mose 30, 19: Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.**

Es geht nicht einfach um positives Sprechen, sondern darum, unsere Worte in Übereinstimmung mit Gottes Wort bringen. Auf diese Weise sprechen wir uns Leben und segnen unsere Zukunft. Und nicht nur unsere Zukunft, sondern auch die unserer Kinder. Ebenso aber können wir unsere Zukunft durch die Wahl unserer Worte verfluchen. Ein Beispiel dafür ist Hiob. Hiob war besessen von der Furcht, dass ihm und seiner Familie etwas Schreckliches widerfahren könnte. Seine Gedanken waren ausschließlich auf das negative ausgerichtet.

**Hiob 3, 25: Denn ich fürchtete einen Schrecken, und er traf mich, und wovor mir bangte, das kam über mich.**

Wir sollten uns immer bewusst sein, dass wir niemals in einen luftleeren Raum sprechen.

Unsere Worte haben Kraft, sie setzen etwas in der geistlichen Welt in Bewegung. Worte haben kreative, schöpferische Kraft.

Gottes Worte haben das gesamte Universum geschaffen (1. Mose 1). Worte kreieren! Als Jesus von Satan in der Wüste versucht wurde, da *dachte* Er nicht nur an Gottes Wort, Er *sprach* es (Lk. 4, 1-13). Denn Jesus wusste:

**Joh. 6, 63b: Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.**



Sehr interessant, wenn auch umstritten, ist die Forschungsarbeit des japanischen Wissenschaftlers *Masaru Emoto*. Er hat verschiedene Proben des gleichen Wassers unterschiedlichen Geräuschen ausgesetzt. Über einer Probe hat er gute, aufbauende Worte ausgesprochen, über einer anderen negative, zerstörerische Worte. Über einer weiteren Probe hat er gebetet. Nach dieser Behandlung zeigten die zuvor völlig gleichen Wasserkristalle deutliche Unterschiede. Diejenigen, über die gute, aufbauende Worte gesprochen wurden und diejenigen, über die gebetet wurden, haben eine wunderschöne, gesunde Struktur angenommen. Diejenigen, über die Hass und Ablehnung gesprochen wurde, weisen eine desolate, völlig degenerierte Struktur auf. Das folgende Bild zeigt einige der Fotos, die Masaru Emoto im Rahmen seiner Studien aufgenommen hat.



Angesichts der wissenschaftlichen Tatsache, dass unser Körper zu 60-70% aus Wasser besteht, sollten wir uns gut überlegen, was wir über uns selbst aussprechen! Weil unsere Worte lebendig sind, weil sie kreative Kraft haben, sind wir aufgefordert, sie mit größter Vorsicht einzusetzen. Sie bestimmen letztlich den Kurs unseres Lebens.

Auch Jakobus lehrt uns das sehr anschaulich:

**Jakobus 3, 4-5: 4 Siehe, auch die Schiffe, die so groß und von heftigen Winden getrieben sind, werden durch ein sehr kleines Steuerruder gelenkt, wohin das Trachten des**



**Steuermanns will. 5 So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer Dinge.**

Aus diesem Grund sind wir aufgefordert, laut Sieg über unser Leben auszusprechen. Gerade auch dann, wenn wir uns nicht danach fühlen! Es geht um eine Willensentscheidung, nicht um ein Gefühl.

Eine Person die über sich spricht was immer ihre Gefühle ihre gerade eingeben, kann ihr Leben mit einem einzigen Wort überschreiben: Katastrophe! Wir wählen das Leben, indem wir eine bewusste Willensentscheidung treffen. Die Willensentscheidung, Gottes Wort zu sprechen, absolut unabhängig von unseren Gefühlen.

**Psalm 107, 1-2: 1 Preist den Herrn, denn er ist gut, denn seine Gnade währt ewig! 2 So sollen sagen die Erlösten des Herrn, die er aus der Hand des Bedrängers erlöst hat.**

**Psalm 91, 2: Ich sage zum Herrn: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn!**

Wenn wir Menschen über die Kraft ihrer Worte lehren, werden wir erleben, wie sich ihr Leben verändert. Ich habe das direkt als Zeugnis in unserem Hauskreis erlebt. Ich hatte eine ganze Lehrreihe über die Macht unserer Worte gehalten und unter anderem von einem sehr schönen Zeugnis von Joyce Meyer berichtet. Sie hatte über Jahre versucht mit dem Rauchen aufzuhören, hat alles Mögliche ausprobiert und kam doch nicht davon los. Sie hatte Schuldgefühle und war total verzweifelt. Eines Tages schenkte ihr der Heilige Geist Offenbarung über die Macht ihrer Worte und sie fing an, in Übereinstimmung mit Gottes Wort zu sprechen, dass sie durch Christus frei geworden ist (Gal. 5, 1). Sie erzählt gerne, wie sie in ihrem Auto saß, die Zigarette in der Hand, eingehüllt in Rauchschwaden und Gott dafür dankte, dass sie Zigaretten nicht ausstehen kann, dass sie noch nicht einmal den Geruch ertragen kann! Was für eine Herausforderung für den Verstand und die Gefühle!

Aber Gottes Wahrheit bedarf nicht der Bestätigung durch unsere Gefühle und / oder unseren Verstand. Es ist die Wahrheit und die Wahrheit macht uns frei (Joh. 8, 31-32).

So war es auch bei Joyce. Es dauerte nur wenige Wochen und sie war absolut frei. Ein paar Wochen nachdem ich dieses Zeugnis im Hauskreis erzählt hatte, kam ein Hauskreismitglied



zu mir und erzählte mir, dass sie die Botschaft von der Kraft unserer Worte so bewegt hätte. Auch sie hatte über Jahre versucht vom Rauchen loszukommen und nichts hatte geholfen. Immer wieder hatte sie für sich beten lassen, aber nichts hatte sich verändert. Nachdem sie das Zeugnis gehört hatte, hat sie sich entschieden, genau das gleiche zu versuchen. Sie begann, über sich auszusprechen, dass Jesus sie frei gemacht hat und dass sie Zigaretten nicht ausstehen kann. Sie hat daran festgehalten, die Worte immer wieder über sich selbst proklamiert. Nach wenigen Wochen war auch sie frei geworden!

#### 4.4 Wie handelst Du?

Wenn wir Menschen helfen wollen, in ein siegreiches Leben hineinzukommen, dann müssen wir sie lehren, dass Passivität absolutes Gift ist. Unser Fleisch tendiert sehr stark dazu, passiv zu werden und sich von anderen tragen zu lassen. Aber Gottes Wort ist sehr klar in seiner Aussage, dass unser Glaube tot, d.h. ohne Auswirkung ist, wenn er nicht mit einer Handlung verbunden wird.

**Jak. 2, 17: So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.**

Glaube bleibt ein rein theoretisches Konzept, wenn er nicht mit einer Handlung verbunden wird. Gottes Wort fordert uns immer wieder zu Aktivität auf, selbst unser Warten soll aktiv, d.h. voll freudig gespannter Erwartung, sein.

**Mk. 11, 24: Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.**

Was bedeutet es, wenn Jesus sagt, dass wir glauben sollen, dass wir bereits empfangen haben? Handelt es sich um ein reines Gefühl, dass ich mich gläubig fühle, wenn ich bitte? Ich habe so oft die Aussage gehört: „Ich habe total geglaubt und nichts ist passiert!“ Glaube ist mehr als ein Gefühl das es mir erlaubt, passiv abzuwarten, dass Gott mir gibt worum ich gebeten habe. Glaube ist aggressiv aktiv, verbunden mit einer Handlung.

Ich glaube, dass ich bereits empfangen habe, also handele ich auch so wie jemand, der bereits empfangen hat.

Es ist interessant, dass Jesus Seinen Jüngern offenbart, dass Er in Gleichnissen spricht, damit das, was Er sagt, nicht so leicht zu verstehen ist (Mt. 13, 10-15; Mk. 4, 10-12; Lk. 8, 9-10). Wer wirklich verstehen möchte, was Jesus sagt, wird sich ernsthaft mit Seinen Worten



beschäftigen. Aussagen wie. „Wenn Gott möchte, dass ich das verstehe, wird Er es mir schon zeigen.“ sind absolut unbiblisch. Wenn wir aber aktiv werden und suchen, dann werden wir finden (Mt. 7, 7; Lk. 11, 9).

**Spr. 25, 2: Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen, die Ehre der Könige aber, eine Sache zu erforschen.**

Gott verbirgt Seine Schätze nicht vor uns, sondern für uns, damit wir sie erforschen. Aber wir werden wenig empfangen, wenn wir nicht aktiv werden.

Ein wunderschönes Beispiel liefert uns das Vorbild von Elia.

**Jak. 5, 17-18: 17 Elia war ein Mensch von gleichen Gemütsbewegungen wie wir; und er betete inständig, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate. 18 Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.**

Jakobus stellt direkt eines klar: Elia hatte die gleichen Gefühle wie wir alle! Dennoch erzielte er mit seinem Gebet außergewöhnlichere Erfolge als wohl die meisten von uns. Wir können sehr viel lernen, wenn wir uns Elias Gebetsverhalten genauer ansehen, auf das Jakobus sich hier bezieht (1. Kön. 18, 41-45). Nach einer jahrelangen Dürre hat Elia von Gott die Verheißung erhalten, dass es regnen würde. Am Himmel ist nicht das leiseste Anzeichen kommenden Regens zu erkennen, dennoch geht Elia zu Ahab, dem König von Israel, und sagt zum ihm, dass er bereits das Rauschen des Regens hört. Es ist vielleicht interessant zu wissen, dass es zur Zeit des Alten Testaments üblich war, einen Propheten dessen Prophetie nicht eintraf hinzurichten. Und doch wartet Elia nicht auf ein äußerlich sichtbares Zeichen, bevor er zu Ahab geht. Es ist eine reine Glaubenshandlung, die Handlung eines Menschen der handelt, als hat er bereits empfangen was ihm verheißen wurde. Aber mit dieser einen Handlung hört Elias Aktivität nicht auf. Er setzt sich nicht einfach hin und wartet ab, was Gott jetzt tun wird. Vielmehr besteigt er den Berg Karmel und fällt auf seine Knie um Gott anzubeten.

Seinem Diener gibt er die Anweisung, auf die Bergspitze zu steigen und nach dem Regen Ausschau zu halten. Der Diener kommt zurück und teilt Elia mit, dass es nicht das geringste Anzeichen für Regen am Himmel gibt. Elia bleibt in seiner Anbetungshaltung und schickt ihn erneut los. Sechsmal erklimmt der Diener die Bergspitze und jedes Mal kehrt er mit der negativen Nachricht zurück, dass es nicht das geringste Anzeichen für Regen gibt. Aber





obwohl er allen Grund hat, aufzugeben, bleibt Elia in der Anbetungshaltung und spricht jedes einzelne Mal nur die drei Worte: „Geh wieder hin.“ Und schließlich, als der Diener zum siebten Mal auf der Bergspitze steht, sieht er eine Wolke in der Größe einer Männerhand und kurze Zeit später folgt der versprochene Regen.

Ich glaube, das ist die Art von Glauben, nach der wir streben und die wir fördern sollten. Ich habe festgestellt, dass es hilfreich sein kann, bei Dämonenaustreibungen oder Krankengebet nicht immer alles selbst zu tun. Immer öfter habe ich den Eindruck, dass der Heilige Geist mich dahin führt, den Kranken oder Besetzten selbst sprechen zu lassen. Das beugt jeglichem passiven Empfangen vor und stärkt Bewusstsein und Vertrauen in die eigene Kraft.